



den hatte, fand ich den Job gar nicht mehr schwer.“

Michael Dethloff hatte sich damals also nicht nur für die schönen, sondern auch für die schwierigen oder unbequemen Seiten des Berufs entschieden, zum Beispiel für die oft anstrengenden Dienstzeiten eines Altenpflegers: manchmal zwölf Tage am Stück, eventuell Nachtschichten oder Spätdienst. Was der Schüler am Bäckerhandwerk nicht mochte, machte dem Azubi später nichts aus: Michael Dethloff ließ sich zum Altenpfleger ausbilden und machte 1994 sein Examen.

## Beruf: Altenpfleger

**Michael Dethloff fand seinen Traumjob beim ASB in Bad Mergentheim**

Dass Michael Dethloff Altenpfleger werden würde, war zu Beginn seiner beruflichen Laufbahn überhaupt nicht geplant: Bäcker sollte er werden. Wie sein Onkel, der eine Bäckerei in Nürnberg hatte. Dort wollte er als Lehrling anfangen. „Ich esse gerne, ich esse gerne süß und ich mochte den Geruch in der Backstube“, erzählt der 37-Jährige, und seine Augen strahlen bei der Erinnerung an Kuchen und Teilchen. Doch als ihm klar wurde, welche Arbeitszeiten auf ihn zukommen würden, verabschiedete sich der Schüler von diesem Wunsch. Die Suche nach dem richtigen Beruf ging weiter.

**A**uf dem Bau verdiente Michael Dethloff in den 80er-Jahren mit Ferienjobs sein erstes eigenes Geld und die Arbeit machte ihm Spaß – aber nicht genug, um daraus einen Beruf zu machen. Erst ein Praktikum in einem Pflegeheim weckte sein Interesse am Beruf des Altenpflegers. Er interessierte sich ernsthaft für die Arbeit mit alten Menschen. „Ich sah ja zunächst auch nur die Sonnenseiten dieser Arbeit“, erinnert er sich. „Ich hatte nette Kontakte zu freundlichen Senioren. Ich unterhielt mich mit ihnen oder brachte ihnen Kaffee. Die alten Leute waren mir dankbar, und es war ein gutes Gefühl, so einfach helfen zu können.“

### Berufswunsch: Altenpfleger

Nach dem Praktikum absolvierte Michael Dethloff dann ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in einem Pflegeheim. „Das war schon etwas anderes. Ich musste als FSJ'ler ja auch richtig mitarbeiten“, erzählt er. „Und zur täglichen Arbeit eines Altenpflegers gehört zum Beispiel auch das Waschen und Anziehen der Senioren. Diese körperliche Seite der Pflege war für mich als junger Mann erstmal nicht leicht, denn das ist ein sehr privater Bereich für die alten Menschen. Aber ich habe mir damals gesagt: Wenn Du's nicht machst, macht es keiner! Und nachdem ich mich einmal dazu entschie-



Auch das gehört zu Michael Dethloffs Aufgaben: Betreuung und Unterstützung der Auszubildenden.

### Karriere in Sicht

Nach seiner dreijährigen Ausbildung arbeitete Michael Dethloff zwei Jahre lang in der stationären Pflege und fünf Jahre im ambulanten Bereich. Das heißt, er fuhr zu den Senioren nach Hause und versorgte sie dort. Je nach Pflegebedarf reicht die ambulante Pflege vom Verbandwechsel oder Hilfe bei der Körperpflege bis zur Versorgung bettlägeriger Patienten. Später wechselte er zum

**Altenpflege beim ASB – ein Beruf mit Zukunft**  
Der ASB bietet motivierten Auszubildenden einen aus-  
sichtsreichen, sicheren Arbeitsplatz mit Karrierechancen.  
Mehr Infos unter [www.asb.de/Ausbildung](http://www.asb.de/Ausbildung)

stationären Bereich in die ASB-Seniorenresidenz City-Park in Bad Mergentheim. Hier leben sowohl rüstige ältere Menschen im Betreuten Wohnen als auch pflegebedürftige Senioren.

Nach einem Jahre wurde Michael Dethloff vom Altenpfleger zum Wohnbereichsleiter befördert. Seine Karriere ging weiter bergauf – bis zu seiner heutigen Position als Hausleiter. „Ich habe nicht unbedingt eine Führungsposition angestrebt“, erklärt er. „Es hat sich so ergeben und ich hatte Glück, dass ich zur richtigen Zeit am richtigen Ort war.“ Natürlich war die Laufbahn von Michael Dethloff kein Zufall, sondern das Ergebnis von sehr engagierter und professioneller Arbeit, mit der er seine Vorgesetzten überzeugt hat.

### Ein vielseitiges Arbeitsfeld

Der berufliche Alltag von Michael Dethloff ist heute geprägt von den vielfältigen Verwaltungstätigkeiten eines Einrichtungsleiters. Doch sein Büro ist meistens geöffnet für alle, auch für die Bewohner. Und so kommt es häufig vor, dass er Dinge regelt, Probleme löst oder Gespräche führt, die eigentlich gar nicht auf seinem Tagesplan stehen. Ob mit Bewohnern, die mit einem Anliegen zu ihm kommen oder einfach ein Schwätzchen halten möchten, oder mit Angehörigen, die ihn anrufen und Rat suchen. Auch für seine Mitarbeiter hat er stets ein offenes Ohr.

Doch auch, wenn Michael Dethloff sehr zugewandt ist und seine Aufgabe darin sieht, den Alltag der Bewohner und Mitarbeiter angenehm zu gestalten und zu verbessern: Ein „Helfersyndrom“ hat er nicht, denn der vierfache Familienvater weiß, dass er sich abgrenzen muss, um auch noch Zeit und Kraft für seine Kinder und die Lebensgefährtin übrig zu haben.



Gelegenheit für einen kurzen Spaziergang – viele der Bewohner kennt der Hausmeister schon seit Jahren.

Das erfordert Stressresistenz und ein gutes Zeitmanagement.

### Job mit Zukunft

Michael Dethloff macht sich auch Gedanken über sein Berufsleben in der Zukunft: „Ich könnte mir eine Kombination aus der Arbeit hier und dem Unterrichten gut vorstellen. Das ist doch vielleicht auch etwas für Altenpfleger, die gesundheitliche Probleme haben: die Weitergabe ihres Wissens und ihrer Erfahrung aus vielen Jahren Berufstätigkeit.“ Bis es bei ihm jedoch so weit ist, bleibt Michael Dethloff wohl der engagierte Hausleiter – in dem Beruf, für den er sich als 18-Jähriger entschieden hat. „Ich habe meine Entscheidung von damals nicht bereut, denn als Bäcker würde ich bestimmt zu viel Kuchen essen“, sagt er lachend. ■

*Text: Gisela Graw  
Fotos: Barbara Bechtloff*